

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 45 (1966)
Heft: 10

Artikel: Warum ist der Ausbau der Berufsberatung dringend notwendig?
Autor: Jaggi, Jakob E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er mir beim Parteivorstand in Děčín Kalamitäten zu machen. Rationalisiere ich den Produktionsprozeß und spare Arbeitszeit ein, so ist es auch wieder nicht recht. So bringe ich die Arbeiter um ihre leicht verdienten Überstunden – und dann ist sowieso Feuer im Dach. Oder ich habe die Gewerkschaft auf dem Hals!» Die öde Gleichmacherei während der Stalin-Zeit hat den Menschen an der Moldau, Elbe und Waag die Freude an der Arbeit und der Terror die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit genommen. Geblieben ist eine weitverbreitete Apathie, die ihnen noch heute schwer zu nehmen ist und die offensichtlich dazu beigetragen hat, daß die Produktivität in den letzten Jahren in den Betrieben rapid gesunken ist.

Das ist auch die Ansicht eines Journalisten, Kreisredaktor einer Wochenzeitung in Ustí (Aussig); er bemerkt kopfschüttelnd: «Ja, die Fehler von damals rächen sich bitter! Und wer mit aller Energie gegen das stalinistische Erbe auftritt und nach politischer Erneuerung ruft, wie zum Beispiel unsere Intelligenz, der macht sich gerade auf dem Lande suspekt, bei unseren neunmalgescheiten Funktionären, die es nicht einmal über die Volksschule hinaus gebracht haben.» Und sarkastisch fügt er hinzu: «Und diese Apparatschiks wissen dann nichts Besseres als von Klassenfeinden zu faseln . . . ! Niemand weiß, wohin diese politischen Auseinandersetzungen zwischen Regime und Intelligenz, zwischen Kulturschaffenden und Bürokraten führen. Sicher nicht zurück in die dunklen stalinistischen Zeiten. Oder aber zur sozialistischen Demokratie, wie die tschechoslowakische Elite hofft?

JAKOB E. JAGGI

Warum ist der Ausbau der Berufsberatung dringend notwendig?

Wie entwickelt sich Südafrika unter Voster?

Die Arbeit eines Menschen ist sowohl für ihn selbst wie für die Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. In ihr entfaltet und betätigt er seine Kräfte und Fähigkeiten, und durch sie trägt er zur Befriedigung der mannigfachen menschlichen Bedürfnisse nach Sachgütern und Diensten bei.

Die Arbeit wird heute größtenteils als Beruf geleistet, das heißt sie bezieht sich auf ein bestimmtes, durch Tradition und Recht abgegrenztes, aber in steter Entwicklung begriffenes Fähigkeitsgebiet, in das der junge Mensch planmäßig eingeführt wird und das er nach Möglichkeit während seines ganzen Lebens ausübt. Der Beruf gibt dem Menschen nicht nur das tägliche Brot, sondern auch einen festen Platz im Leben und damit innere Sicherheit und das Bewußtsein von Wert und Würde. Es bestimmt weitgehend sein Verhalten und seine Anschauungen auch in Fragen, die außerhalb der Arbeitswelt liegen.

Der Beruf erfüllt den Menschen aber nur dann, wenn er technisch und sozial so gestaltet ist, daß er den Einsatz seiner besten Kräfte und Fähigkeiten ermöglicht und belohnt und einigermaßen seinen Neigungen entspricht. Diese Voraussetzungen sind wegen der weitgehenden Vergliederung der Arbeitsvorgänge nicht mehr in allen Berufsgruppen vorhanden.

Die Verantwortung der Eltern bezüglich der Berufswahl ihrer Kinder wird im Zivilgesetzbuch in Artikel 276 wie folgt umschrieben:

«Die Ausbildung der Kinder in einem Beruf erfolgt nach den Anordnungen der Eltern. – Die Eltern haben auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten und die Neigungen der Kinder soweit möglich Rücksicht zu nehmen.»

Wie kann dieser verantwortungsvolle Entscheid der betroffenen Eltern erleichtert werden? Da vielen Eltern vielfach der nötige Überblick über die heutige Berufswelt fehlt, sollte ihnen das Aufsuchen der Berufsberatung empfohlen werden, und zwar möglichst frühzeitig.

Was für Mittel stehen der Berufsberatung zur Verfügung, und wie arbeitet diese Institution? Die Tätigkeit der Berufsberatung besteht in zwei recht verschiedenen Aufgaben; der Berufswahlvorbereitung und der individuellen Beratung. Die Berufswahlvorbereitung sucht durch systematische Aufklärung vor allem die direkt interessierten Kreise der Eltern, Lehrer und Berufsverbände auf die Wichtigkeit der Berufswahl und der Berufsberatung hinzuweisen.

Durch die Einzelberatung wird diese Aufklärung vertieft und dem einzelnen Ratsuchenden angepaßt. In offener, psychologisch und berufskundlich unterbauter Aussprache und verantwortungsvoller Zusammenarbeit lernt der Berufsanwärter sich selbst, seine Bedürfnisse und Fähigkeiten wie seine soziale Ausgangslage erkennen und bewerten. Ziel des Berufswahlgespräches ist, aus dem unklaren Berufssuchenden einen sicheren Urteilenden zu machen. Dagegen wäre es weder nötig noch richtig, ihm gewisse Lösungen aufzudrängen. Aus einer richtigen Beratung wächst der eigene Entschluß organisch hervor, die Verantwortung bleibt aber beim Ratsuchenden und bei seinen Eltern.

Die Zeiten sind aber längst vorbei, da ein Kind auf dem Heimweg von der Schule, bei Botengängen oder Streifzügen durch das Dorf mit den wichtigsten Berufen in Beziehung gekommen ist. Sollte gerade mit Rücksicht auf diese Tatsache und im Hinblick auf den intensiven und den schnell sich weiterentwickelnden Strukturwandel in der Berufswelt die Berufswahlhilfe nicht erweitert werden?

Die Berufsberatung kann keine Wunder tun. Sie kann beim besten Willen fehlende Anlagen und Schulkenntnisse nicht ersetzen. Auch kann und darf sie nicht den Eltern die wirtschaftliche Belastung überall ab-

nehmen, welche die berufliche Ausbildung der Kinder nun einmal mit sich bringt. Die Forderung aber nach vermehrter und intensiver Information des berufssuchenden Jugendlichen ist so alt wie die Berufsberatung selber. Deren Pioniere haben sich unermüdlich gegen alle Widerstände eingesetzt, und die Entwicklung hat ihnen recht gegeben. Die Aufgabe, dem Jugendlichen die Augen zu öffnen und sein Verständnis für die Gegebenheiten des Wirtschaftslebens zu wecken (wodurch seine Vorstellungen geklärt werden sollten), war und ist für uns von nicht nur dringender oder brennender, sondern von dauernder Aktualität. Man muß sich immer wieder neu und anders damit befassen, und es verlangt, sich mit den Erfordernissen der Gegenwart auseinanderzusetzen. Im allgemeinen wird dem Berufsberater einfach empfohlen, zusätzlich zu seiner bisherigen Arbeit auch «noch etwas mehr» Berufskundeunterricht in den Schulen zu treiben. Wenn aber eine vermehrte generelle Beratung nur auf Kosten der individuellen Beratung geht, dann verschlechtern wir den Wirkungsgrad der Berufsberatung. Generelle Berufsaufklärung ist nicht Selbstzweck. Sie hat der individuellen Beratung zu dienen, denn diese bildet nach wie vor die Hauptaufgabe der Beratung.

Um aber diesen gestellten Anforderungen überhaupt gerecht werden zu können, sollte vor allem auf der Landschaft nicht nur dem Ausbau der Berufsberatung, mehr Beachtung als bisher geschenkt, sondern ihr auch eine solidere Berufsforschung zur Seite gestellt werden.

Nicht die nach außen zur Schau getragene Geschäftigkeit in der Berufsaufklärung oder gar der Werbung für einzelne Berufe und die Übernahme von Ausleseprüfungen für ganze Berufsgruppen oder Betriebe macht aus der Berufsberatung jenes Instrument, das dem vor der Berufswahl stehenden jungen Menschen dient, sondern nur eine seriöse und sorgfältige Aufklärung der Eltern und Jugendlichen.

Welche Fragen sollten die Eltern selber zu beantworten versuchen? Bei aller Spezialisierung und den immer höheren fachlichen Anforderungen, welche verlangt werden, können wir das Berufsleben nicht vom persönlichen Leben trennen. Selbst dann nicht, wenn wir uns ernsthaft darum bemühen würden. Der einmal erwählte Beruf erfüllt uns und gibt unserem Leben Ziel, Sinn und Gehalt. Große und erfolgreiche Männer, Künstler, Wissenschaftler und Unternehmer, die ehrlich über ihre Erfolge berichten, beteuern die vorwiegende Bedeutung des Fleißes, des Einsatzes in ihrem Wirken; wohl mit Recht, denn alles bedarf der Pflege. So kommt auch hier wie überall, wo Menschen streben und wirken, den Kräften des Charakters, der Energie und dem Willen überragendes Gewicht zu. Allein ohne wichtige und entscheidende Begabung, ohne angeprägte Anlage und Fähigkeit läßt sich nichts Überdurchschnittliches leisten.

Welches sind die Konsequenzen, die für die Berufswahl aus den volkswirtschaftlichen Gegebenheiten gezogen werden müssen?

Die Berufswahl ist, gesamthaft gesehen, nicht nur für den einzelnen von größter Bedeutung, indem durch sie weitgehend sein Stand und seine Stellung in der Gesellschaft und in der Wirtschaft bestimmt sind; sie ist es sicher auch für die Volkswirtschaft.

Das künftige Schicksal ganzer Wirtschaftszweige und Berufsstände hängt von der Qualität und auch von der Quantität des beruflichen Nachwuchses ab. Es ist deshalb unrichtig und kurzsichtig, gewisse notwendige und achtenswerte Berufszweige in der öffentlichen Achtung herabzusetzen. Diese Einstellung scheint häufig die Folge ungenügender Einsicht und der Ausfluß einer rein materialistischen Betrachtungsweise zu sein.

OTTO SCHMIDT

Profile der Weltpolitik

Wie entwickelt sich Südafrika unter Vorster?

Robert Kennedy: «Von Grausamkeit und Haß können Menschen in der ganzen Welt betroffen werden, und Südafrika kann nur zu leicht einen Kontinent, ja selbst die ganze Welt in Aufruhr versetzen.»

Franz Josef Strauß: «Südafrika ist kein Polizeistaat – aber das Land wird unter scharfer Kontrolle gehalten. Die Schwarzen leben nicht unter einem Regime der Knechtschaft. Sie genießen fast alle Grundrechte – mit Ausnahme des Wahlrechts. Versklavung gibt es nicht.»

Zu offensichtlich ganz verschiedenen Urteilen sind die beiden Politiker Robert Kennedy und Franz Josef Strauß über Südafrika gekommen, was an sich nicht erstaunlich ist, denn beide sind ganz gegensätzliche Naturen: Kennedy der Mann, dem die amerikanischen Neger weitgehend die Gesetze über die Rassengleichheit in den USA zu verdanken haben, der Mann mit einer sozialen Gesinnung, Strauß der angeschlagene rechtsstehende Politiker, dem Parteinamen, allerdings nur dem Namen nach christlich und sozial. Beide bereisten das Land auf ihre Weise: Kennedy auf eigene Kosten, sprach mit Regierungsleuten, mit Oppositionsvertretern, mit Schwarzen und Weißen, mit Arbeitern und Studenten; Strauß ließ sich von der Regierung einladen und absolvierte ein von der Regierung aufgestelltes Programm. Beide bereisten das Land noch vor dem Attentat auf Ministerpräsident Verwoerd.

Justizminister Vorster, wie Verwoerd ein Nazi-Bewunderer, mit einer zweifelhaften Vergangenheit, hat nun die Ministerpräsident übernommen. Schon der Prozeß Tsafendas zeigt, welchen Kurs Vorster zu steuern ge-